

# GESCHICHTE IN KÖLN

28



Sonderdruck

- Agrippina – Die Stadtgründerin Kölns
- Botenwesen im Spätmittelalter
- Ausstellungsvorbericht „Die Kölner Kartause um 1500“
- Bürgerlicher Wachdienst im 18. und 19. Jahrhundert

# Neuere Arbeiten zur Geschichte der Stadt im Spätmittelalter

## (II)

von Heribert Müller, Mainz

Eigentlich ist es eine fragwürdige Überschrift, im Französischen würde man sie als "titre trompeur" bezeichnen: Mehr versprechend als haltend, großes Etikett für bescheidenen Inhalt, ja fast schon ein Etikettenschwindel. Denn im Folgenden wird nicht von Arbeiten, sondern nur einem einzigen Buch die Rede sein - aber einer Summa der Forschung zum Thema:

**Eberhard ISENMANN, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer 1988 (UTB - Große Reihe), 442 S., DM 68,-**

Verweise auf danach erschienene Studien neuesten Datums sowie einige Ergänzungen lassen dem gewählten Titel schließlich doch gewisse Berechtigung zukommen. Im übrigen schließt er bewußt an den in Band 22 (1987) dieser Zeitschrift erschienenen Artikel an und er tut es auch im Tenor: Denn jenes Lob, das dort Hartmut Boockmann für seinen Text- und Bildband "Die Stadt des späten Mittelalters" fand, verdient gleichfalls das vorliegende Buch von Eberhard Isenmann. Der Autor hat den Mut besessen, eine unübersehbare Fülle - hier trifft der abgedroschene Rezensionstopos wirklich zu - an Einzelforschungen zu rezipieren und einzuordnen, zu resümieren und in klar-verständlicher Weise zu präsentieren; bei manchen Punkten gelingt es ihm sogar, den Stand der Wissenschaft noch voranzubringen. Den Charakter eines Handbuchs bzw. Nachschlagewerks unterstreichen die zwispaltige Anordnung des Texts, die detaillierte Gliederung, der Verzicht auf umfängliche Anmerkungen ebenso wie der durchgängig erfolgreiche Versuch, komplexe Entwicklungen und Phänomene nach deren Darstellung am Ende in einigen Punkten rekapitulierend zusammenzufassen. Gerade dadurch dürfte das vorrangig für den akademischen Betrieb bestimmte Buch auch für den Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe wie für Schulbuchautoren von Interesse sein. Ob es um Zünfte und Handwerk, Stadtrechte, Ausbürger oder doppelte Buchführung geht, Lehrende und Lernende werden fortan "den Isenmann" konsultieren - hier liegt für die kommenden Jahre das Standardwerk zum Thema vor. Der Verfasser, der

sich in Fachkreisen übrigens durch mehrere Aufsätze zum Verhältnis von Reichsstadt und Reich einen Namen gemacht hat<sup>1</sup>, versteht es gut, Typologisches (vor allem in der Tradition von Max Weber) mit Exemplarischem zu verbinden, Abstraktes durch eine Fülle von Einzelbeispielen zu illustrieren. Daß dabei Städte wie Lübeck, Braunschweig, Köln, Frankfurt, Nürnberg, Straßburg, Ulm oder Augsburg im Vordergrund stehen, entspricht deren Bedeutung, spiegelt aber auch die Schwerpunkte der Forschung. Wenn es neuere gute Studien zu Mittel- oder Kleinstädten gibt - wie etwa für Höxter -, wurden diese selbstverständlich berücksichtigt. Vielleicht schimmert hier und da eine leichte Vorliebe des an der Universität Tübingen lehrenden Verfassers für den südwestdeutschen Raum durch, zu dem ja nicht zuletzt dank der Aktivitäten des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung viele vorzügliche Untersuchungen vorliegen.

Aufs Ganze gilt natürlich, daß ein Buch dieser Art nur so gut sein kann wie der Stand der Forschung zum Thema (vgl. die Rezension von B. Schneidmüller, in: *Ius Commune* 16, 1989, 440). Und um den ist es - dies darf ohne Selbstzufriedenheit konstatiert werden - eigentlich recht gut bestellt. Forscher wie Ennen, Maschke, Stoob oder Sydow haben, auch international, Maßstäbe gesetzt, denen nunmehr eine jüngere Generation verpflichtet ist und denen sie, wenn ich recht sehe, auch weitgehend gerecht wird. Niveau und Intensität der deutschen Stadtgeschichtsforschung haben ihrerseits historische Gründe: Zum einen liegen sie in der Sache selbst, in der außerordentlich bedeutsamen Rolle, welche die Städte als politische, soziale und wirtschaftliche Gebilde *sui generis* in der Geschichte des Reiches spielten, zum anderen wurzeln sie bekanntlich in idealisierenden Vorstellungen des Bürgertums im 19. Jahrhundert über die spätmittelalterliche

---

1 a) Reichsstadt und Reich an der Wende vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit, in: J. Engel (Hg.), *Mittel und Wege früher Verfassungspolitik (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 9)* Stuttgart 1979, 9-223 - b) *Zur Frage der Reichsstandtschaft der Frei- und Reichsstädte*, in: F. Quarthal/ W. Setzler (Hgg.), *Stadtverfassung-Verfassungsstaat-Pressopolitik*. Fs. E. Naujoks, Sigmaringen 1980, 91-110 - c) *Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jh.*, in: *ZHF* 7 (1980) 1-76, 129-218 - *Reichsrecht und Reichsverfassung in Konsilien reichsstädtischer Juristen (15.-17. Jh.)*, in: R. Schnur (Hg.), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*, Berlin 1986, 545-628 - S. auch: *Integrations- und Konsolidierungsprobleme der Reichsordnung in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s.*, in: *Europa 1500 ...*, hg. v. F. Seibt/ W. Eberhard, Stuttgart 1987, 115-149.

Stadt als Hort von Demokratie und Freiheit, Gemeinsinn und Wohlstand<sup>2</sup>. Vor allem stand dabei die Stadt des späten Mittelalters im Zentrum des Interesses, zumal aus dieser Epoche imposante und relativ zahlreiche Zeugnisse überkommen waren - vielerorts bis zum zweiten Weltkrieg ganze Straßenzüge, Viertel und Stadtkerne. Geschichte wurde so am vertrauten Geburts- und Wohnort in überschaubarem Rahmen konkret erlebt. Und die bis auf den heutigen Tag überkommenen Reste werden intensiv im Wortsinn erfahren: Man denke etwa an jene Scharen von Touristen, die alljährlich auf der "Romantischen Straße" unterwegs sind und nur allzu gerne glauben, zwischen Butzenscheiben und Patrizierbräu etwas von jener vermeintlich heimeligen Atmosphäre spätmittelalterlicher Reichsstädte zu finden. (Die kleineren Reichsstädte dürften übrigens im Ausland in nicht geringem Maß Vorstellungen mitprägen über das, was "typisch deutsch" sei. Das reicht von der Kulisse früher Frankenstein-Filme bis zu mit "altfränkischen" Motiven verzierten Bierkrügen aus Rothenburg in amerikanischen und französischen [!] Wohnzimmern.)

Der angegebene Untertitel des Buches zeigt bereits in Umrissen an, wie Isenmann innerhalb des - flexibel gehandhabten - zeitlichen Rahmens 1250-

- 
- 2 a) S. etwa Kl. Schreiner, "Kommunebewegung" und "Zunftrevolution": Zur Gegenwart der mittelalterlichen Stadt im historisch-politischen Denken des 19. Jh.s, in: Fs. E. Naujoks (wie Anm. 1 b) 139-168; ders., Die Stadt des Mittelalters als Faktor bürgerlicher Identitätsbildung. Zur Gegenwärtigkeit des mittelalterlichen Stadtbürgertums im historisch-politischen Bewußtsein des 18., 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, in: Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650, hg. v. C. Meckseper, Bd. 4, Braunschweig [Stuttgart] 1985, 517-541 - G. Zang, Entwicklungsphasen der Stadt und Stadtgeschichtsschreibung im 19. und 20. Jh., in: Soz.wiss. Informationen für Unterricht und Studium 9/1 (1980) 11-18 - L. Schorn-Schütte, Stadt und Staat. Zum Zusammenhang von Gegenwartsverständnis und historischer Erkenntnis in der Stadtgeschichtsschreibung der Jahrhundertwende, in: Die alte Stadt 10 (1983) 228-266 - b) Doch bleibt mit Nachdruck zu betonen, daß die damals erbrachten editorischen und darstellerischen Leistungen oftmals eine bis heute unersetzte Forschungsgrundlage geschaffen haben. Das gilt gerade für Köln, dessen bislang ohne Nachfolge gebliebene, fünfbändige Stadtgeschichte Leonhard Ennen in den Jahren 1863 bis 1880 schrieb; zusammen mit Gottfried Eckertz gab er zwischen 1860 und 1879 in sechs Bänden die "Quellen zur Geschichte der Stadt Köln" heraus. Ein anderes Beispiel sind die sich vor allem auf Frankfurt am Main beziehenden Arbeiten von Karl Bücher, auf die auch Isenmann, der generell und sinnvollerweise neuere Titel bevorzugt, immer wieder rekurrieren muß (67, 284, 336, 403).

1500 die komplexe Materie aufgegliedert hat. Im einzelnen handelt es sich um neun Abschnitte: 1) Stadt und Stadtbewohner - 2) Die Stadt und ihr Recht - 3) Reichsstädte, Freie Städte und Territorialstädte (Landstädte) - 4) Das Stadttregiment: Ratsverfassung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit - 5) Stadt und Kirche - 6) Die Stadt und ihr Umland - 7) Sozialstruktur - 8) Sozialreformen-Gesellschaften und Korporationen - 9) Wirtschaftsformen und Wirtschaftsleben. Ihrerseits wurden diese Abschnitte durchweg wohlüberlegt und sachgerecht in eine Vielzahl von Kapiteln und Unterkapiteln aufgeteilt, wobei sich Überschneidungen und Wiederholungen zwangsläufig nicht ganz vermeiden ließen. (So wird z.B. das Thema "Entsorgung" sowohl unter "Hygiene und Medizin" als auch unter kommunalen Bauten und "Öffentliche Ordnung und Polizei" abgehandelt: 35, 58, 155.) Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis sowie ein zuverlässiges Sach- und Ortsregister gestalten die rasche punktuelle Information in der Regel problemlos; speziellen Fragen und weitergehenden Bedürfnissen tragen reiche Literaturangaben am Ende jeden Abschnitts Rechnung<sup>3</sup>. Von der Sache und vom Umfang her wie im Verhältnis zueinander sind die Abschnitte gut gewichtet, allein der fünfte "Stadt und Kirche" fällt mit gerade zwanzig Seiten in seiner Kürze aus dem Rahmen. Bewußt ausgespart blieben die Bereiche Kunst und Literatur - dies sind in der Tat außerhalb der Kompetenz des Allgemeinhistorikers liegende eigenständige Fachgebiete - sowie Alltagsleben und Sachkultur. Letzteres begründet der Autor mit der unübersehbaren Fülle örtlich sehr unterschiedlicher und darum kaum zu subsumierender Einzelphänomene (auf die er dann allerdings fallweise innerhalb der neun Abschnitte eingeht). Ob das eine gute Entscheidung war, bleibe dahingestellt; man kann und wird hier ergänzend auf die einschlägigen Publikationen des seit 1969 in Krems a.d. Donau ansässigen "Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs" zurückgreifen, weil ja zahlreiche dieser Beiträge über den heutigen österreichischen Raum hinausgehen<sup>4</sup>. Im übrigen

---

3 Danach erschien, herausgegeben vom Münsterschen Sonderforschungsbereich 164: Vergleichende geschichtliche Städteforschung. Annotierte Gesamtbibliographie 1976-1988, Münster 1989 - Über das Problem der Periodisierung von Stadtgeschichte in dieser Epoche jetzt E. Meuthen, Gab es ein spätes Mittelalter?, in: Spätzeit. Studien zu den Problemen eines historischen Epochenbegriffs, hg. v. J. Kunisch (= Histor. Forschungen 42) Berlin 1990, 122 f. A. 113.

4 Als Einstieg bietet sich das bekannte, von H. Kühnel herausgegebene Werk "Alltag im Spätmittelalter" an, das noch 1990 in einer weiteren Neuauflage erscheinen soll (Kapitel: Die städtische Gemeinschaft. Probleme und Lösungen).

fand mit Ausnahme Wiens der gesamte Südosten des Reichs nur randhaft Berücksichtigung - ein Manko, das Isenmann allerdings in sympathischer Offenheit selbst anspricht.

Doch erheblicher fällt ein anderer Umstand ins Gewicht: Die europäische Dimension des Themas wird eigentlich nur in den Ausführungen über Wirtschaftsformen und -leben recht erkennbar. Ob sich aber beispielsweise das Profil des spätmittelalterlichen Köln adäquat erfassen läßt, ohne dessen bis in den kulturellen Bereich gehende Einbindung in den nordwesteuropäischen Raum in Rechnung zu stellen? Und genügt es, eine Weltstadt der Zeit wie Gent mit ihren Beziehungen zum Westen des Reichs auf 442 Seiten gerade zweimal zu erwähnen? Neben dem flämischen Raum<sup>5</sup> hätte auch die kommunale Landschaft Oberitaliens im Blick auf die süddeutschen Städte stärkere Bedeutung verdient. Andererseits darf vom Autor nichts Unbilliges verlangt werden, mußte er doch auf relativ beschränktem Raum ein komplexes deutsches Thema für deutschsprachige Leser möglichst erschöpfend behandeln. Aber manches Mal war ein kurzer und auch vergleichender Blick einfach reizend und lohnend gewesen. Vom eigenen Arbeitsgebiet ausgehend (und darum wohlgermt: aus eingeschränkter Perspektive), denke ich etwa beim Thema "Randständige" an die Arbeit des mittlerweile in der Politik bekanntgewordenen polnischen Historikers Bronislaw Geremek "Les marginaux Parisiens aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles", beim Thema "Gewalt" (vgl. Isenmann 310) an das Buch von Jacques Chiffolleau über Avignon. Im Schatten dieser Stadt sollte übrigens das spätmittelalterliche Arles in Bedeutungslosigkeit versinken, während Aix-en-Provence trotz ähnlicher Lage einen Aufstieg als angevinische Residenzstadt erlebte. Hier handelt es sich um zwei interessante, indes speziell gelagerte Beispiele für den ja auch im Reich zu beobachtenden Auf- und Abstieg von Städten im Spätmittelalter; die zu beiden Städten vor einigen Jahren erschienen Werke stehen obendrein für einen bemerkenswerten Aufschwung der methodisch an "Annales"-Kriterien geschulten Stadtgeschichtsschreibung in Frankreich<sup>6</sup>. Doch das sind wohlgermt Ergän-

---

5 Darum sei ergänzend auf das opulent ausgestattete Werk von W. Prevenier/ W. Blockmans, Die burgundischen Niederlande, Weinheim 1986, hingewiesen (Kapitel: Städtisches Wirtschaftsleben von europäischem Format).

6 a) Das Buch von Geremek, zuerst 1971 in polnischer, 1976 in französischer Sprache publiziert, erschien 1987 auch in englischer Übersetzung unter dem Titel: The Margins of Society in Late Medieval Paris; vgl. HZ 248 (1989) 166 ff.- b) J. Chiffolleau, Les justices du pape. Délinquance et criminalité dans la région d'Avignon au XV<sup>e</sup> siècle, Paris

zungen, welche den eigentlichen Wert des Werkes von Isenmann nicht mindern. Dasselbe gilt auch für eine - ebenfalls fehlende, indes wünschenswerte - Einleitung, die die Geschichte der deutschen Stadtgeschichtsschreibung im 19./20. Jahrhundert zumindest skizziert hätte. Denn was ich oben unter den Schlagworten "Leistung" und "Ideologie" nur andeutete, charakterisiert durchaus Größe und Grenzen wie auch Selbstverständnis eines Teils deutscher Historiographie in den letzten beiden Jahrhunderten. Und noch ein letzter Punkt allgemeiner Kritik, für den nun der Autor überhaupt nicht verantwortlich gemacht werden kann: die Aufmachung des Buches. Grauer geht's nimmer, eine Art Anti-Boockmann. Und Boockmann selber sprach in seiner - grundsätzlich sehr positiven - Rezension des Werks in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (8. XI. 1989) vom Charme eines Handbuchs für Chirurgie und monierte überdies zu Recht das ähnlich lamentable Layout. Thema und Autor wurde hier ein schlechter Dienst erwiesen; man kann nur hoffen, daß bei einer Neuauflage nicht unter Hinweis auf die notwendige Einheitlichkeit einer Reihe ein solch "lebenspralles" Thema erneut in lieblos-tristem Mausgrau abgepackt wird<sup>7</sup>.

---

1984; vgl. HZ 241 (1985) 416 ff. - Zu Gewalttaten als häufigstem Delikt in den Städten des mittelalterlichen Europa s. auch Ph. Cullus, *La délinquance dans les villes en Hainaut. Mélanges ...offerts à Jean Dugnoille et à René Sansen, s.l. 1986, 225-275* - C. I. Kullendorf, *Crime and Society in Medieval Flanders: The Oudburg of Ghent 1302-1401*, Diss. Duke Univ. 1981 (m. W. unpubliziert) - E. Österberg/ D. Landström, *Crime and Social Control in Medieval and Early Modern Swedish Towns*, Stockholm 1988 - Grundlegend zum Thema, aber mit Blick auf die dörflichen Gemeinschaften, jetzt R. Muchembled, *La violence au village. Sociabilité et comportements populaires en Artois du XV<sup>e</sup> au XVII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1989. - c) L. Stouff, *Artes à la fin du Moyen Age*, 2 Bde., Aix-en-Provence/ Lille 1986 - N. Coulet, *Aix-en-Provence. Espace et relations d'une capitale (milieu XIV<sup>e</sup> - milieu XV<sup>e</sup> siècle)* 2 Bde., Aix-en-Provence 1988; vgl. HZ 246 (1988) 150 ff.; 248 (1989) 692 ff. - S. jetzt auch J. Ehlers, *Zwanzig Jahre Mittelalterforschung in Frankreich (1969-1989). Bilanz und Perspektiven*, in: GWU 41 (1990) 490 f. (B. Chevalier)

7 Es ist mir unverständlich, warum Th. Vogtherr am Ende seiner in der Sache ausgezeichneten Besprechung des Werkes ausgerechnet "ein letztes Kompliment ... der äußeren Gestalt, dem sorgfältigen, gut lesbaren Zweispaltendruck, dem haltbaren Einband" glaubte machen zu müssen: DA 45 (1989) 710.

In Fachkreisen ist der belgische Historiker Hubert Silvestre wegen seiner Rezensionen berühmt-berüchtigt. Besonders wenn es um sein Spezialgebiet - die Lütticher Kirche im Hochmittelalter - geht, pflegt der gute Kanoniker mit sehr spitzem Stift zu lesen, um dann Falsches und vor allem Fehlendes unter dem Titel "Notes de lecture" aufzulisten. Wenn nunmehr auch hier in ähnlichem Stil Annotationen zu Einzelpunkten folgen, so liegt mir aber nichts ferner, als das "Eingangslob" nachträglich durch kleinkarierte Beserwässerung zu mindern oder gar in Frage zu stellen. Um jeglichem Mißverständnis vorzubeugen, nochmals und grundsätzlich: Isenmann hat ein vorzügliches Handbuch geschrieben. Daß angesichts der Weite und vielen Spektren des Themas der eine dies, der andere jenes in der Darstellung oder bei der Literatur vermißt bzw. gerne stärker hervorgehoben sähe, liegt auf der Hand. Und solchen Einwürfen eignet meist etwas recht Subjektives; sie erfolgen, wie eben demonstriert, vom eigenen Arbeitsfeld aus. So sind auch die folgenden "Addenda et Corrigenda" subjektiv, zumal dabei mit Frankfurt am Main und Köln zwei Städte im Vordergrund stehen, denen der Rezensent durch persönliche Lebensumstände verbunden ist. Doch dürften auch Ergänzungen und Korrekturen solcher Art um der Sache willen und mit dem Blick auf eine - wünschenswerte und wahrscheinliche - Neuauflage von Nutzen sein.

S. 31: Die Liste der Bevölkerungszahlen spätmittelalterlicher Städte finde ich im Aufbau wenig gelungen: Warum wurden die den Benutzer vorrangig interessierenden konkreten Angaben zu den einzelnen Städten in die Anmerkungen abgedrängt? Und sollten nicht zum Vergleich die Einwohnerzahlen der europäischen Metropolen genannt werden? - S. 35 u.ö.: Zur Problematik der Entsorgung liegt eine neue, vor allem aus Frankfurter, Kölner und Goslarer Material erarbeitete Studie von B. Schneidmüller vor<sup>8</sup>. - S. 46 (und 110, 114, 232): Die mögliche stadtprägende Bedeutung der Königspfalzen scheint mir aufs Ganze nicht genügend herausgearbeitet. Von A. Dopsch noch bestritten, wurde sie dagegen von E.E. Stengel unter Hinweis auf hessische Städte mit Nachdruck behauptet. Zwar sind etwa Ingelheim oder Trebur Beispiele dafür, daß zur erfolgreichen Stadtwerdung auch andere Faktoren wie beispielsweise die geographische Lage vonnöten sind, doch stellt gerade aus letzterem Grund das nahegelegene Frankfurt am Main dafür ein gelungenes Exempel dar<sup>9</sup>. Dessen vom Ausbau der kor-

---

8 Städtische Umweltgesetzgebung im Mittelalter, in: Mensch und Umwelt in der Geschichte, hg. v. J. Calließ u.a., Pfaffenweiler 1989, 119-138 - Eine schöne Einzelbeobachtung zum Thema im Zusammenhang mit dem Ende des Frankfurter Reichstags 1442 bei H. Boockmann, Geschäfte und Geschäftigkeit auf den Reichstagen im späten Mittelalter (Schriften des Histor. Kollegs - Vorträge 17) München 1988, 32 f. (ebenfalls in: HZ 246, 1988, 324 f.).

9 M. Schalles-Fischer, Palz und Fiskus Frankfurt. Eine Untersuchung zur Verfassungsgeschichte des fränkisch-deutschen Königtums (VMPIG 20) Göttingen 1969, 450 f. - S.



porativen Selbstbestimmungsmöglichkeiten durch die Königsleute gekennzeichnete Entwicklung vom Pfalzort zur Stadt skizziert E. Orth in einer bald erscheinenden Studie "Freiheit und Stadt: Der Fall Frankfurt"<sup>10</sup>. - S. 54 ff.: Das Aachener "Grashaus" oder "der Bürger Haus", wohl 1267 an alter Gerichtsstätte auf einem bereits bestehenden Erdgeschoß errichtet (und wegen seiner wahrscheinlich kurz danach angebrachten Statuenreihe übrigens auch für die Frage nach der Entstehung des Kurfürstenkollegs von Bedeutung<sup>11</sup>), verdiente in das Kapitel "Das Rathaus" ebenso aufgenommen zu werden wie der Kölner Gürzenich in das folgende über "Kaufhaus und Marktbauten".

Beim zweiten Abschnitt "Die Stadt und ihr Recht" beschränke ich mich auf die Nennung einiger, nach dem Erscheinen des Buchs publizierter Arbeiten von überlokalem Bezug. Zur stadtbürgerlichen Freiheit finden sich grundsätzliche Ausführungen im eben zitierten Aufsatz von E. Orth. - Grundsätzlichen Charakter hat auch die Untersuchung von G. Dilcher zu den deutschen Stadtrechten im europäischen Kontext<sup>12</sup>. - Zum Thema "Privilegien" sind teilweise die 1988 veröffentlichten Akten eines Kolloquiums von Interesse, das 1982 in Nancy anlässlich der 800-Jahr-Feier des Rechts von Beaumont-en-Argonne abgehalten wurde; indes nur teilweise, weil dieser vor allem in Westeuropa verbreitete Typ der "chartes de franchise" ja in erheblichem Umfang auch Landgemeinden betrifft und weil sich die meisten der Beiträge trotz des avisierten Gebiets zwischen Loire und Rhein ausschließlich mit dem heutigen französischen Raum beschäftigen<sup>13</sup>. - Es erstaunt

---

allgemein E. Orth, Frankfurt (Die deutschen Königspfalzen I: Hessen) Göttingen 1985/86.

- 10 Sie wird wahrscheinlich 1991 in dem Sammelband "Freiheit im Mittelalter" innerhalb der Reihe "Vorträge und Forschungen" des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte veröffentlicht.
- 11 Vgl. jetzt A. Wolf, Von den Königswählern zum Kurfürstenkolleg ..., in: Wahlen und Wählen im Mittelalter, hg. v. R. Schneider/H. Zimmermann (Vorträge und Forschungen 37) Sigmaringen 1990, 17 - 26.
- 12 "Hell, verständig, für die Gegenwart sorgend, die Zukunft bedenkend". Zur Stellung und Rolle der mittelalterlichen deutschen Stadtrechte in einer europäischen Rechtsgeschichte, in: ZRG GA 106 (1989) 12-45
- 13 La charte de Beaumont et les franchises municipales entre Loire et Rhin. Actes du colloque org. par l'Institut de recherche régionale de l'Université de Nancy II (Nancy, 22-25 IX 1982) Nancy (1988). Darin u.a. E. Ennen, Les franchises en Allemagne (267-282) - Auf Grund der souveränen Beherrschung der Materie, der Klarheit in Diktion und im Aufbau wie auch wegen der Kenntnis der entsprechenden deutschen Forschung zum Thema halte ich aber nach wie vor eine Arbeit von J. Schneider für aktuell: Les origines des chartes de franchises dans le royaume de France (XI<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles), in: Les libertés urbaines et rurales du XI<sup>e</sup> au XIV<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque internat. Spa 5-8 IX 1968 = Pro civitate. Coll. Histoire 19 (1968) 29-50 - Vgl. H. Müller, in: Jus

übrigens, daß in diesem Zusammenhang Isenmann den "ältesten Freiheitsbrief im deutschen Reich" (H. Planitz), das Privileg des Lütticher Bischofs Dietwin für die "burgenses" von Huy an der Maas (1066) nicht erwähnt, obwohl er generell wichtige Entwicklungen in die Zeit vor 1250 zurückverfolgt. - Zum Thema "Stadt und Fehde", von dem auch in anderen Abschnitten des Werks wiederholt die Rede ist, muß vor allem die Dissertation von E. Orth über Frankfurt herangezogen werden (vgl. Isenmann 147, 200), da sie genau zwischen den in der Literatur oft gleichgesetzten Überfall und Fehde unterscheidet<sup>14</sup>.

Der dritte Abschnitt "Reichsstädte, Freie Städte und Territorialstädte", zu dessen Thematik der Verfasser, wie erwähnt, wichtige eigene Forschungen beige-steuert hat, stellt fraglos einen der besten Teile des Buchs dar. Hier nur zwei Literaturergänzungen: Wenn die Arbeiten von Kramml und Niederstätter über die Beziehungen Kaiser Friedrichs III. zu den Reichsstädten Konstanz und Lindau aufgeführt werden, kann man auch die Dissertation von W. Kristanz über das Verhältnis dieses Herrschers zur (Bischofs)Stadt Passau nennen<sup>15</sup> - allzuviel liegt zu diesem Bereich ja nicht vor. Vor allem aber ist für das Verhältnis Stadt-Staat jetzt auf die von N. Bulst und J.-Ph. Genet herausgegebenen Akten eines Bielefelder Kolloquiums aus dem Jahre 1986 hinzuweisen: *La ville, la bourgeoisie et la genèse de l'Etat moderne* (Paris 1988), darin besonders auf den einleitenden Beitrag von Bulst.

Mit Problemen und Fragen des Stadtreiments - Thema des vierten Abschnitts - hat sich die 21. Frühjahrstagung des Instituts für vergleichende Stadtgeschichte in Münster unter dem Aspekt von Verfassungsnorm und (durchgängig konservativer) Verfassungswirklichkeit beschäftigt; der Druck der Akten des Kolloquiums bleibt abzuwarten. - 157 f.: Das gilt auch für das neuerdings intensive Forschungsinteresse findende Thema "Kleider und Kleiderordnungen", dem der 38. Historikertag in Bochum am 29.IX.1990 eine Sektion gewidmet hat (Kleidung und kollektive Identität in der Ständegesellschaft). Für das Spätmittelalter dürfte der Beitrag von N. Bulst einschlägig sein, der darüber auch schon in seinem (bislang ebenfalls unpublizierten) Referat auf einer Tagung über "Darstellung, Deutung und Disziplinierung körperlichen Verhaltens im späten Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit" gehandelt hat, die unter der Leitung von Kl. Schreiner in

---

Commune 18 (1991). - S. für den rheinischen Bereich neuerdings Klaus Flink: *Klevische Städteprivilegien (1241-1609)* (Kleiver Archiv 8) Kleve 1989.

14 Die Fehden der Reichsstadt Frankfurt am Main im Spätmittelalter. Fehderecht und Fehdepraxis im 14. und 15. Jh. (Frankfurter Histor. Abhandlungen 6) Wiesbaden 1973 - S. allgemein auch A. Boockmann, *Fehde, Fehdewesen, Fehdebücher*, in: LM IV (1989) 331-335.

15 Kaiser Friedrich III. und die Stadt Passau (Dissertationen der Universität Salzburg 18) Wien 1983.

der Werner-Reimers-Stiftung/Bad Homburg im November 1989 stattfand. - 134, 137, 142, 153, 192 u.ö.: Die Anfänge der Kölner Richerzeche sind nach einem Beitrag von M. Groten in die Diskussion geraten, wobei es um mehr als um Jahreszahlen geht. Trat die Kölner Oberschicht, wie Groten meint, bereits gegen Ende des Investiturstreits genossenschaftlich organisiert hervor, sollte sie mit der Verleihung des Siegels durch Friedrich I. zwischen 1114 und 1119 in das traditionelle Gefüge der erzbischöflichen Herrschaftsordnung integriert werden? Oder aber manifestieren sich die Reichen unter Federführung des Schöffenkollegiums als Bürgergemeinschaft erst im Zusammenhang mit der Stadterweiterung und dem großen Mauerbau 1180? Für diese traditionelle Sicht hat W. Peters jüngst gegen Groten noch einige Argumente ins Feld führen können<sup>16</sup>. - 166 f.: Wohl nicht nur Kölner hätten unter der Überschrift "Das Schriftwesen" ein kurzes Eingehen auf das einzigartige Schreinswesen im mittelalterlichen Köln erwartet. - 181: Die Literatur zu den früh- und hochmittelalterlichen Kloster-, Stifts- und Domschulen als Vorläufern des städtischen Schulwesens ist nicht gerade glücklich ausgewählt; hierfür liegt eine Fülle wesentlich einschlägigerer Arbeiten vor<sup>17</sup>. - 183: Der Niederrhein als Schullandschaft an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit wird in einem kurzen Satz erwähnt, was sicher nicht der tatsächlichen Bedeutung entspricht<sup>18</sup>. - Doch stellt sich im Zusammenhang mit dem Schulwesen vor allem die Frage, warum der gesamte Komplex Stadt-Universität unberücksichtigt blieb. In Köln, Erfurt und Basel nahmen im 14./15. Jahrhundert doch städtische Hochschulen

- 
- 16 M. Groten, Die Kölner Richerzeche im 12. Jh. ..., in: RhVJbll 48 (1984) 34-85 - W. Peters, Zum Alter der Kölner Richerzeche ..., in: JbKGv 59 (1988) 1-18 - Für das "elitäre [] Selbstverständnis dieser städtischen Führungsgruppe, das um 1149 in der Annahme des Senatoren-Titels nach römischem Vorbild gipfelt" (Peters 18), vgl. auch H. Stehkämper, Imitatio urbis. Altrömische Ämterbezeichnungen im Hochmittelalter in deutschen Städten, besonders in Köln, in: Wallraf-Richartz-Jb. 47 (1986) 205-233 (Diese Arbeit ist auch für Isenmanns Ausführungen zum Patriziat [269-283, bes. 278] von Bedeutung). Stehkämper dürfte nochmals auf die Richerzeche innerhalb seines Aufsatzes über Köln in der Salierzeit eingehen, der im 3. Bd. des von St. Weinfurter besorgten Sammelwerkes über "Die Salier und das Reich" 1991 erscheinen wird. Allgemein ist zur Kölner Verfassungsgeschichte vom Mittelalter bis ins 18. Jh. jetzt eine von B. Dreher besorgte Auswahl von "Texte[n] zur Kölner Verfassungsgeschichte" (1988) anzuzeigen, die aber nicht recht befriedigt.
- 17 Stellvertretend sei hier nur verwiesen auf P. Riché, Ecoles et enseignement dans le haut Moyen Age: fin du V<sup>e</sup> siècle-milieu du XI<sup>e</sup> siècle, Paris <sup>2</sup>1989, sowie auf die unter dem Titel "Haut Moyen Age. Culture, éducation et société" in Vorbereitung befindliche Festschrift für diesen Gelehrten.
- 18 Vgl. den die Referate der 3. Niederrhein-Tagung des Arbeitskreises niederrheinischer Kommunalarchivare vereinenden Band: Stift und Stadt am Niederrhein, hg. v. E. Meuthen (Klever Archiv 5) Kleve 1984; vor allem R. Kottje, Zur Bedeutung der Stifte für Schulen und Bildung in den mittelalterlichen Städten des Niederrheins (109 - 119).

ihren Lehrbetrieb auf, und auch in Rostock, Greifswald und Trier ist ein bürgerlicher Anteil an den Universitätsgründungen zu konstatieren<sup>19</sup>.

Dem Beginn des fünften Abschnitts "Stadt und Kirche", der - wie gesagt - überaus kurz ausgefallen ist, hätte ein kurzer systematischer Abriss der "klassischen" Bischofsstadt gut gestanden. - 213: Ist wirklich generell eine "durchschlagende Wirkung von Bann und Interdikt" im Spätmittelalter anzunehmen angesichts der Inflationierung dieser Strafen, obendrein noch verhängt bei diversen Schismen von einander bekämpfenden Obödienzen? Der Frage müßte wohl einmal von Grund auf nachgegangen werden, da sie auch in der Studie von E. Vodola über die Exkommunikation im Mittelalter nicht beantwortet wird<sup>20</sup>. - 219ff.: Bei den Bettelorden gilt das Hauptinteresse naturgemäß den Franziskanern und Dominikanern, doch bleiben die Karmeliter und Augustinereremiten über Gebühr im Hintergrund: Welche spezielle Klientel hatten sie in den Städten? - 224f.: In der Tat ist trotz gesteigerter Sakramentsfrömmigkeit im Spätmittelalter von seltenem Kommunionempfang auszugehen; allerdings dürfte er nicht nur "etwa einmal im Jahr", sondern im Schnitt zwischen drei- und fünfmal stattgefunden haben<sup>21</sup>. - 229: Die schöne Arbeit von G. Steinwascher über die Zisterzienserstadthöfe in Köln wird zwar zitiert, auf die - ja nicht auf Köln beschränkte - Sache selbst jedoch nicht eingegangen. - Der gesamte Abschnitt läßt den mit dem Thema "Spätmittelalterliche Frömmigkeit" weniger Vertrauten ziemlich ratlos zurück, es hätte einiger Erklärungshilfen für das heutigem Verständnis so fremde Phänomen der dinglichen, quantifizierenden Frömmigkeit bedurft<sup>22</sup>.

Zum Thema des sechsten Abschnitts "Die Stadt und ihr Umland" bietet wiederum Frankfurt besonders interessante und wichtige Aspekte. Bei allem Eigennutz, bei allem Beharren auf Rechtspositionen zeichnete die Ratspolitik sich durch stetes Bemühen aus, in den Naheinflußzonen und -einzugsgebieten Frieden zu schaffen und zu wahren und diesen, als Messe-, Handels- und Tagungsmetropole auf gute Außenbeziehungen angewiesen, auch als Vorort im rheinischen und südwestdeutschen Städtenetz zu sichern. Ich beziehe mich hier erneut auf Arbeiten von E. Orth, die den

- 
- 19 Zuletzt E. Meuthen, Die alte Universität (Kölner Universitätsgeschichte I) Köln 1988, 52ff. - Älteste Stadtuniversität Nordwesteuropas. 600 Jahre Kölner Universität (Ausstellung des Histor. Archivs der Stadt Köln 4. X. - 14. XII. 1988) Köln 1988, 11-18 (M. Groten).
  - 20 Excommunication in the Middle Ages, Berkeley-Los Angeles 1986
  - 21 Vgl. J. Toussaert, Le sentiment religieux en Flandre à la fin du Moyen Age, Paris 1963, 160 - 195, bes. 181-184.
  - 22 E. Meuthen, Das 15. Jahrhundert (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 9) München 1984, 81.

Literaturangaben Isenmanns unbedingt zuzufügen sind<sup>23</sup>. (Am Rande und Blick auf das Jahr 1990: Schon im Spätmittelalter wichen Frankfurter Bürger mit ihrem Kapital ins Umland aus, da das Stadtareal nicht genügend Raum für Immobilienerwerb bot.)

Zum siebenten Abschnitt "Sozialstruktur": Die Rolle der unter diesem Aspekt S. 255 u.ö. betrachteten Metzger verdiente eine systematische, vergleichende Untersuchung, mit Blick auch auf das Stadtreghment. An ihren Händen klebt Blut, durch ihre Hände aber geht auch Geld, oft sehr viel Geld, das nach politischem Einfluß, nach Macht drängt - man denke nur an die "Cabochiens" im Paris des Jahres 1413. - 258: Um soziale Umschichtungen an der Wende des 14./15. Jahrhunderts zu illustrieren, hat Isenmann mit der Esslinger Familie Kreid(en)weiß ein gutes Beispiel gewählt, das nunmehr dank der Untersuchungen von G.-R. Tewes noch weitere Konturen gewonnen hat<sup>24</sup>. - 279: Ein besonders interessantes Kapitel bildet das Streben der Geschlechter, aber auch der in die Führungsschicht aufgestiegenen Familien, sich mit Hilfe von Abstammungssagen erlauchte Vorfahren zuzulegen. So leiteten in Köln fünfzehn Geschlechter ihre Herkunft von römischen Familien aus senatorischem Adel ab, die von Kaiser Trajan in den Norden geschickt worden seien und dort auch das Christentum ausgebreitet hätten. Die Lyskirchen sahen sich gar als Nachfahren des Kaisers Konstantin - da nimmt sich, um nochmals vergleichend auf Frankreich zu blicken, jene Familie Juvéнал des Ursins aus Troyes, die im 14./15. Jahrhundert innerhalb dreier Generationen aus dem Tuch- ins Staatsgeschäft emporstieg, mit ihrer Fiktion einer Herkunft von den römischen Orsini (→ Ursins) nachgerade bescheiden aus<sup>25</sup>.

Schließlich noch zwei Anmerkungen zum achten und neunten Abschnitt: 1) 293 ff., 314 f.: Die Frau des Spätmittelalters in Haus und Beruf war seit Er-

- 
- 23 Stadtherrschaft und auswärtiger Bürgerbesitz. Die territorialpolitischen Konzeptionen der Reichsstadt Frankfurt im späten Mittelalter, in: Städtisches Um- und Hinterland in vorindustrieller Zeit, hg. v. H.K. Schulze (Städteforschung A 22) Köln-Wien 1985, 103-156 - Frankfurter Umlandpolitik im späten Mittelalter, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 61 (1987) 33-51.
- 24 Die Esslinger Kreidweiß an den Höfen der Markgrafen von Baden und der Kurfürsten von Trier und Köln in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Esslinger Studien 27 (1988) 33-66.
- 25 a) Zu der (von Isenmann erwähnten) Kölner Abstammungssage s. auch K. Militzer, Collen eyn kroyn boven allen steden schoyn - Zum Selbstverständnis einer Stadt, in: Colonia Romanica 1 (1986) 24f.  
b) Zur Familie der Juvéнал des Ursins H. Müller, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil (1431-1449), Bd. I, Paderborn u.a. 1990, 393-414, bes. 393f. mit weiteren Angaben.

scheinen des Buchs Gegenstand bereits mehrerer Untersuchungen. Ich erwähne hier nur die allerneueste, die das Thema wohl in einem weiteren Rahmen behandelt - selber noch ohne Kenntnis des Inhalts, doch mit einem gewissen Vertrauensvorschuß für den vor allem mit italienischen Verhältnissen vertrauten, renommierten Autor David Herlihy<sup>26</sup>. - 2) 369: Mit Isenmann stimme ich darin überein, daß die nach wie vor beste Gesamtdarstellung der Hansegeschichte einem Franzosen, dem Elsässer Philippe Dollinger, zu verdanken ist. 1988 legte er sein Standardwerk in neuer, ergänzter Auflage vor. Fast alle Aspekte des Themas "Hanse" kommen ebenfalls, wenn auch nicht als Synthese, sondern in einer Vielzahl von Einzelbeiträgen im ersten (Aufsatz-)Band des Katalogs der Hamburger Hanse-Ausstellung von 1989 zur Sprache. Erwähnung verdient aber noch ein zweiter Katalog, der lediglich hektographiert und mit Abbildungen schlechter Qualität versehen wurde, in der Sache selber aber recht instruktiv ist: Als 1988 in Köln der achte Hansetag der Neuzeit stattfand - die letztmals 1669 zusammengetretene Institution wurde ja 1980 mit einer Versammlung in Zwolle wiederbelebt - , organisierte das Historische Archiv der Stadt Köln eine Ausstellung, für die J. Deeters diesen Katalog anfertigte<sup>27</sup>.

Wenn ich ohne rechten Schluß schließe, so entspricht das dem Buch, das mit Bemerkungen zu wirtschaftlichen Strukturen, Trends und Konjunkturen etwas überraschend-abrupt endet. Aber es hätte ein ebenso aussichtsloses Unterfangen bedeutet, die komplexe und bereits zusammengefaßte Materie nochmals resümieren zu wollen, wie es banal gewesen wäre, im Stil eines Besinnungsaufsatzes allgemeine Schlußbetrachtungen über die Notwendigkeit weiterer Forschung anzustellen. Denn wie rasch und intensiv diese voranschreitet, zeigen die hier ohne Anspruch auf Repräsentativität und Vollständigkeit angeführten Ergänzungen. Allzulange dürfte es wohl nicht dauern, bis ein Beitrag "Neuere Arbeiten zur Geschichte der Stadt im Spätmittelalter (III)" in dieser Zeitschrift erscheinen wird.<sup>28</sup>

---

26 Opera muliebria. Women and Work in Medieval Europe, Philadelphia 1990.

27 a) La Hanse. XII<sup>e</sup> - XVII<sup>e</sup> siècles, Paris 1988 - Eine deutsche Übersetzung der neuen Ausgabe liegt inzwischen in der Reihe von "Kröners Taschenausgaben" vor.

b) Die Hanse. Lebenswirklichkeit und Mythos, 2 Bde., Hamburg 1989.

c) Die Hanse und Köln. Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln zum 8.Hansetag der Neuzeit in Köln im September 1988, Köln 1988. Vgl. J. Helmroth, in: GfK 26 (1989) 183 ff.

28 Darin müßte auch von dem Band "Die rheinische Stadt. Lebensraum im Wandel der Jahrhunderte" (Kleve 1988) die Rede sein, der korrekt nur "Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zur Geschichte niederrheinischer Städte" hätte heißen dürfen und der zumindest im Kapitel über "Die rheinische Stadt im Mittelalter" Köln,

Nein, ganz am Ende doch noch ein Schlußwort, nicht ganz sine ira et studio: Angesichts allen Forschungsseifers und -fortschritts in der Stadtgeschichtsschreibung, den das Buch von Isenmann nicht zuletzt auch für Köln so eindrucksvoll dokumentiert, wie auch angesichts einer Vielzahl neuer und teilweise vorzüglicher Stadtgeschichten ist es ein beschämender Umstand, daß man im Falle Kölns noch immer auf das in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von L. Ennen verfaßte Werk oder aber auf jene "Illustrierte Geschichte der Stadt Köln" von A. Stelzmann und R. Frohn zurückgreifen muß, deren Unzulänglichkeiten und Unsäglichkeiten faute de mieux mittlerweile in der zehnten Auflage verbreitet werden. Ich halte den Hinweis auf - in der Tat - noch weniger aufgearbeitete Epochen, vor allem im Bereich der früheren Neuzeit, für keinen hinreichenden Grund, das Unternehmen nicht bald zu wagen, selbst wenn ein ehemaliger Kommunalpolitiker, obgleich durchaus geschichtsinteressiert, mit diesem Argument ein merkwürdiges Bremsmanöver im Vorfeld vollführt (Günter Herterich in der "Kölnischen Rundschau" vom 25. X. 1990). Stattdessen ein Hinweis von Frankfurt nach Köln: Hier wird, trotz auch vorhandener Forschungslücken, mit Hochdruck an einer neuen, repräsentativen Stadtgeschichte geschrieben, die 1994 anlässlich der 1200-Jahrfeier der ersten Erwähnung von "Franconofurd" erscheinen soll. Köln schaut ja ansonst beim Thema Kultur so aufmerksam und argwöhnisch auf die hessische Konkurrenz; hier wäre ein Aufholen erwünscht, nein: dringend notwendig. Auch wenn ein solches Unternehmen weniger spektakulär als der millionenschwere Bereich Kunst und Museen ist und sich damit kaum Wählerstimmen gewinnen lassen, sollten die zuständigen politischen Gremien der Stadt sich doch ihrer Verantwortung bewußt werden und im Verein mit Freunden und Förderern das ihre dazu beitragen, daß im Kölner Stadtarchiv und -museum bereits entwickelte Planungen und Konzepte möglichst rasch realisiert werden. Und falls das alles nichts nutzt, hilft vielleicht der Hinweis, daß ausgerechnet Düsseldorf jetzt über eine neue, vierbändige Stadtgeschichte verfügt.

---

das einleitend als "die lange Zeit größte Stadt des Deutschen Reiches" hervorgehoben wird, gerade wie Rees, Lechenich, Linn oder Radevormwald behandelt - ob die schlichte Tatsache, daß sich die meisten "Coloniensia" im Kölner Stadtarchiv und nicht in Düsseldorf befinden, eine solch merkwürdige Gewichtung erlaubt?

## Inhaltsverzeichnis

<b>Werner Eck</b>	
Agrippina - Die Stadtgründerin Kölns	5
<b>Heinz-Dieter Heimann</b>	
Zum Boten- und Nachrichtenwesen im niederrheinischen Raum, vornehmlich der Stadt Köln im Spätmittelalter	31
<b>Uwe Neddermeyer</b>	
Die Hanse und die deutsche Geschichtsschreibung	47
<b>Richard Jilka</b>	
Aspekte des bürgerlichen Wachdienstes in Köln im 18. und 19. Jahrhundert	79
<b>Jochen Arntz</b>	
Die Auswirkungen des Kapp-Lüttwitz-Putsches auf die Stadt Köln unter besonderer Berücksichtigung der Kölner MSPD und der USPD	105
<b>Klaus Larres</b>	
Churchill, Adenauer und die deutsche Wiederbewaffnung	121
<b>Miszellen</b>	
Eine Reise in die Vergangenheit. Die Kölner Kartause um 1500 - Projekt einer Ausstellung (Werner Beutler)	145
Neuere Arbeiten zur Geschichte der Stadt im Spätmittelalter (II) (Heribert Müller)	157
Der Bürger, seine Familie, sein Geschäft, seine Gemeinde (Dirk Schumann)	171
<b>Buchbesprechungen</b>	184
<b>Impressum</b>	203